

Warum gewinnt Microlearning zukünftig an Bedeutung?

Peter Baumgartner

Baumgartner, Peter. 2013. Warum gewinnt Microlearning zukünftig an Bedeutung? In: *MicroLearning: Managing Innovation from Universities into Markets*, hg. von Research Studios Austria Forschungsgesellschaft, 24–25. Salzburg: Die2zweigstelle fulfillment OG.

1. Was ist Microlearning aus didaktischer Sicht?

Unter Microlearning verstehe ich sehr kleine und damit kurze Lerneinheiten, die mit einem raschen, d.h. unmittelbaren Feedback für die Lernenden versehen sind. Diese Formulierung ist etwas umfassender als in der [englischen Wikipedia](#) angeführt, weil sie das unmittelbare Feedback in die Definition mit einbezieht.

Diese Erweiterung ist nicht trivial. Ich habe bereits in meiner [Taxonomie von Unterrichtsmethoden](#) ausgeführt, dass Feedback für Lernen essentiell ist. ("Aus meiner Sicht ist Lernen ohne jegliche Rückmeldung gar nicht möglich.", S.185). Werden kleine Lerneinheiten *und* unmittelbares Feedback zusammengenommen, dann entsteht eine Kommunikationsbeziehung zwischen den Lernenden und dem Feedback(-Mechanismus).

2. Didaktische Herausforderungen von Microlearning

Daraus ergeben sich vier Konsequenzen und jeweils damit verbundene didaktische Herausforderungen:

- 1. Erste didaktische Herausforderung:** In unserer schnelllebigen mobilen Welt ist eine effiziente Nutzung von "Rüstzeiten" wie z.B. Warten (an einer Haltestelle auf ein Verkehrsmittel, im Vorzimmer eines Arztes oder Büros) oder Reisen (Bus, Zug, Straßenbahn, Flugzeug) oftmals erwünscht. Microlearning kann aber besonders gut mit mobilen Endgeräten in turbulenten und kurzfristigen wechselnden Umgebungen genutzt werden. – Die erste didaktische Herausforderung besteht nun darin, dass das Arrangement der Lernumgebung so robust, störungs- und ablenkungsresistent gestaltet werden muss, dass es in diesen unruhigen, volatilen Situationen nutzbringend eingesetzt werden kann.
- 2. Zweite didaktische Herausforderung:** Ich habe bereits in meinem vorjährigen Beitrag zur Microlearning Conference 6.0 ausgeführt, dass Microlearning im Rahmen meiner Taxonomie auf der Mikroebene "Didaktische Interaktionen" mit einem Zeitrahmen pro Interaktion von maximal einigen Minuten angesiedelt ist. – Die zweite didaktische Herausforderung besteht darin, dass die Lernherausforderung – ein zentraler Grundbegriff, des von mir vorgeschlagenen Kategorialmodells der Didaktik – und das dazugehörige Feedback nicht nur interessant und motivierend sondern vor allem in vielfältig abwechselnder Weise gestaltet werden muss. Das bedeutet, dass nicht nur das sattsam bekannte Muster der Mehrfach-Auswahlantworten in verschiedenen

Formaten transformiert wird, sondern vor allem auch, dass andere Aufgaben- und Feedbackarten kreativ erfunden werden müssen. Die bisherige [IMS Question & Test Interoperability \(QTI\) Spezifikation 2.1](#) muss nicht nur voll ausgenutzt werden sondern sollte durch entsprechende Forschungen im didaktischen Bereich möglichst bald auch erweitert werden.

3. **Dritte didaktische Herausforderung:** Ich habe bereits bei meinem Vortrag [Educational Dimensions of Microlearning](#) auf der Microlearning 6.0 in Innsbruck darauf hingewiesen, dass die Ausarbeitung einer entsprechenden Kommunikationstheorie für die Gestaltung der didaktischen Interaktionen auf der Mikroebene wichtig werden wird. – Die didaktische Herausforderung besteht aus meiner Sicht darin, dass die wesentlichen Aspekte der Habermas'schen Theorie des kommunikativen Handelns für Microlearning nutzbar zu machen.
4. **Vierte didaktische Herausforderung:** Bisher waren wir gewohnt, dass Microlearning sich in erster Linie auf das Memorieren von Inhalten durch einzelne Individuen beschränkt. Mittels sogenannter "Social Software" lassen sich aber gerade mit kleinen Textpassagen (sog. Microcontent) Kommunikationen zum Aufbau und zur Pflege selbstorganisierter Kooperationszusammenhänge führen. – Die didaktische Herausforderung besteht darin, Microlearning aus der Ecke des individuellen Memorierens herauszuholen und es als sozial strukturierte Aktivität zu gestalten. Wir können dann auch motivierende Impulse, wie wir sie aus Gemeinschafts- oder Wettbewerbsspielen kennen, für Lernprozesse im Microlearning-Kontext nutzen (sog. [Gamification](#)).

3. Kooperationen in Forschung und Lehre

Die aktuelle gesellschaftliche und technische Entwicklung befördert Microlearning und bringt die damit zusammenhängenden didaktischen Herausforderungen deutlicher als bisher ans Tageslicht. Diese gesellschaftliche und bildungspolitische Dynamik ist auch der Grund dafür, dass wir in Kooperation mit [Prof. Dr. Peter Bruck](#) (Geschäftsführer und Wissenschaftlicher Gesamtleiter der [Research Studios Austria](#) FG) nicht nur gemeinsam an einem Forschungsprogramm zu Microlearning arbeiten wollen, sondern weshalb wir mittels intensiver Diskussionen gerade auch dabei sind einen entsprechend innovativen Masterlehrgang an der Donau-Universität Krems zu entwickeln.